

Sechster Auftritt.

(Eryodos.)

(Diener des Hauses. Nachher Oedipus. Zuletzt Kreon.)

Diener (aus dem Palaste kommend).

Ihr Männer, die ihr hoch in Ehren steht im Volk,
Wie Grauses sollt ihr hören, sollt ihr schauen! Wie
Wird eure Herzen Schmerz erfüllen, wenn ihr noch
In alter Treue steht zum Haus des Labdakos!
Fürwahr, des Ister- und des Phasis-Stromes Flut,
Sie könnten rein nicht waschen dieses Dach, so viel
Der Greuel birgt es! Andre wird an's Tageslicht
1230 Sogleich es bringen, — lauter Greuel eigner Wahl!
Das schlimmste Weh ist, das der Mensch sich selber schafft.

Chor.

Schon überreich an Schmerzen ist das Leid, von dem
Bisher wir wußten. Welches neue kündst du an?

Diener.

So schnell ist's ausgesprochen, als ihr's schnell begreift:
Vom Tod umfängen ist Jokastes fürstlich Haupt.

Chor.

Ha, weh, die Unglücksel'ge! Sage, wie's geschah.

Diener.

Sie selber that es. Und das Schrecklichste der That
Bleibt euch verborgen; denn ihr seht's mit Augen nicht.
So weit ich's noch in Worte fassen kann, sollt ihr
1240 Vernehmen, wie die Arme kläglich endete.
Voll hast'ger Unruh trat sie ein in's Haus und stürzt
Sofort zum Schlafgemache, raufte sich das Haar
Mit beiden Händen, reißt die Thür von innen zu
Und ruft nach Laïos, gleich als lebte noch der Fürst,
Gedenkt der frühern Ehe, die ihm selbst den Tod
Gebracht und seine Gattin seinem eignen Sohn
Verband, als Mutter fluchbeladenen Geschlechts.
Sie jammert ob dem Lager, wo unselig sie
1250 Zwiefach geboren, Mann vom Manne, Kind vom Kind.

Das war das letzte, was von ihr mein Ohr vernahm.
 Laut klagend stürzte Oedipus in's Haus und ließ
 Von ihrem Ende uns nicht länger Zeuge sein,
 Weil sein Gebaren unsre Blicke auf sich zog.
 Er stürmte auf und nieder, fordert sich ein Schwert,
 Und fragt nach seinem Weibe; „nein,“ ruft er, „nicht Weib,
 Die helfst mir finden, die in ihrem Mutter Schoß
 Wie mich, so meine Kinder trug!“ Dem Rasenden
 Zeigt's eine Gottheit, keiner von uns allen, die
 Zur Stelle waren. Wie von unsichtbarer Hand

- 1260 Geleitet, eilt er unter dumpfem Weheruf
 Zur Thür des Zimmers, sprengt vom Pfosten mit Gewalt
 Aus seiner Höhlung den Verschuß*) und dringt hinein.
 Im Innern sehen wir die Herrscherin erhängt,
 Den Hals vom Strick umschlungen. Wie sein Blick sie trifft,
 Erhebt der Arme herzererschütternd Wehgeschrei.
 Er löst die Schlinge, legt der Unglücklichen Leib
 Zu Boden und macht uns zu Zeugen grauer That.
 Die goldgetriebnen Spangen, ihres Kleides Schmuck,
 Reißt er ihr vom Gewande, hob die Hand und grub
 1270 Sich in die Augensterne tief die Stacheln ein.
 Nicht länger, rief er, sollten seine Augen scham
 Auf alle Greuel, die er litt und selbst beging.
 In Nacht gehüllt nur sollten künftig sie noch sehn,
 Die nie sie hätten sehen dürfen, sollten nicht
 Erkennen die, nach denen doch sein Herz verlang'.
 So klagend führt er in die Augen Stoß auf Stoß
 Mit hoherhobner Rechten; aus den Höhlen quoll
 Das Blut, nicht tropfenweise, nein, alsbald ergoß,
 Die Wangen nezend, sich ein dunkler, blut'ger Strom.
 1280 So schweres Unheil brach durch zweier Menschen Schuld
 Gemeinsam auf sie beide, Mann und Weib, herein!
 Das alte Glück des Hauses war fürwahr vordem
 Als Glück zu preisen; doch am heut'gen Tage ist's
 Gestöhn, Verderben, Mord und Schande und was sonst
 Die Welt von Herzleid kennet — alles häuft sich hier!

Chor.

Schafft nichts dem Armen Ruhe jezt in seinem Weh?

*) S. Anth. Nr. 13.

Diener.

Die Pforten, ruft er, soll man öffnen, zeigen soll
Man allen Bürgern unsrer Kadmosstadt den Mann,
Der seinen Vater mordet', seine Mutter — — hier
Gebraucht er frevle Worte, die mein Mund sich sträubt
1290 Zu sprechen. In die Ferne treibt's ihn fort; daheim
Läßt ihm der Fluch nicht Ruhe, den er selbst verhängt.
Doch hat er Hülfe nötig, eine Hand, die ihn
Die Wege leitet; seine Kraft erliegt dem Leid.
Gleich sollt ihr's sehen; denn der Pforte Riegel hör
Ich schon sich öffnen. Seid gefaßt, ein Bild zu schaun,
Das auch im grimmigsten Feinde Mitleid wecken muß.

(Oedipus wird aus dem Palaste geführt.)

Chor.

Ha, grausig zu schauen für menschlichen Blick!
Das grausigste Leid, das je wir gesehn!
Welch Rasen, Unseliger, faßte dich an!
1300 Welch göttliche Macht drang auf dich ein
Mit unsäglich gewaltigen Schlägen, so schwer
Dein schrecklich Geschick zu erfüllen?
Weh, weh, du Schmerzensmann! Vor dir schließt
Sich das Auge, wie sehr auch das Herz sich sehnt,
Dich zu fragen und dir in's Antlitz zu schaun.
So starres Entsetzen ergreift uns!

Oedipus.

Weh, weh, ach weh, ich Armer, ach!
Wo treibt es mich Elenden hin! Wie verhallt
1310 Mir die Stimme im Raum umher! Weh, weh!
Wie hast du mich, Himmel, geschlagen!

Chor.

Entsetzlich, daß sich Aug und Ohr davor verschließt!

Oedipus.

Ach, wie des Dunkels grausiges Gewölk
Mich furchtbar mit des Unheils Sturmeswehn
Und unabwendbar hat umfassen!
Weh mir!
Und wieder wehe! Wie der Schmerz der Stacheln mich
Durchzuckt, so wütht in meiner Seele Schuldgefühl.

Chor.

Wen mag es wunder nehmen, wenn in solchem Leid
1820 Du mehr als ein Weh fühltest, mehr als eins beklagst!

Oedipus.

Ach, meine Lieben, ja, mit treuem Sinn
Nacht ihr mir noch allein, ertragt mich noch
Geduldig, sorgt um blinden Mann!
Weh, weh!
Ich spüre eure Nähe; eurer Stimme Laut
Trifft auch im Dunkel mit vertrautem Klang mein Ohr.

Chor.

Ha, schrecklich Thun! Wie konntest du dein Augenpaar
So schlimm entstellen? Welche Gottheit riß dich hin?

Oedipus.

Apollo war es, Freunde, ja, Apoll,
1830 Der dieses Schwere über mich, ja mich gebracht!
Doch eigenhändig führte keiner sonst den Stoß,
Als ich allein, ich Armer!
Was frommte mir der Augen Licht,
Wenn nur noch eitel Trübsal mir zu schauen blieb?

Chor.

Nicht anders war es, als du sagst.

Oedipus.

Was hätt' mit Lust ich ferner mögen sehn,
Was lieben, was im Zwiegespräch
Noch hören, meine Freunde?
1840 Von himen führt mich schnell, so schnell als ihr vermögt!
Ja, bringt mich Unsal fort, ihr Lieben, mich,
Den Fluchbeladen, der am Götterhaß
Unsaybar schwer zu tragen hat!

Chor.

Du Ärmster, daß du deines Unglücks Größe kennst!
O, hätten meine Augen niemals dich gesehn!

Oedipus.

Verflucht, wer dem verstognen Kinde*) einst
1850 Der Füße grause Fesseln löste, es dem Tod

*) S. Anh. Nr. 14.

Entriß und sich sein Retter rühmte! Dank hat ihm
Die That nicht eingetragen.
Hätt' damals mich der Tod entrückt,
Schüß' ich den Meinen nicht so schweres Weh, noch mir!

Chor.

Das wär auch unser Herzenswunsch!

Oedipus.

Nicht Vatermörder wär ich, hieße nicht
In aller Munde Ehgemahl
Der Frau, die mich geboren!
1360 Jetzt bin ich gottverlassen, frevler Eltern Sohn!
Ich teilt' — o Graun! — der Mutter Lagerstatt!
Wer kann des Unheils Größe messen, das
Den Oedipus getroffen hat!

Chor.

Wir fragen zweifelnd, ob du wohl beraten warst.
Denn besser, daß du garnicht, als daß blind du lebst.

Oedipus.

Daß, was geschehen, nicht zum besten sei gethan,
1370 Sucht nicht zu zeigen! Haltet euern Rat zurück!
Wüßt ich doch nimmer, wie mit hellen Augen ich
Dereinst im Hades auf den Vater blicken könnt,
Noch auf die arme Mutter. Was an beiden ich
Gefrevelt habe, wird durch keinen Strang gesühnt.
Doch sucht das Vaterauge, fragt ihr, sehnlich nicht
Der Kinder Antlitz, unbeirrt durch ihr Geschlecht?
Nein! Meine Augen durften niemals mehr sie schaun,
Nie Stadt noch Mauern, nie die heil'gen Bilder mehr
Der Götter. Alles hab ich schwer geschlagner Mann,
1380 Der einst in Theben glücklich war, wie keiner sonst,
Mir selbst entrißen! Allen gab ich selbst Befehl,
Den Frevler auszustoßen, den als schuldbesleckt
Der Gott erweise und als seines Volkes Fluch.
Und jetzt, wo selber ich mich solcher Schmach geziehn,
Soll offenen Auges ich auf diese Bürger schaun?
Nein, nimmer! Wahrlich, wenn des Hörens Quell im Ohr
Ich noch verstopfen könnte, hätt ich nicht geruht,
Ganz abzuschließen meinen unglücksel'gen Leib,
Damit ich blind und taub zugleich gewesen wär.

- 1390 Denn glücklich, wem Empfindung fern vom Übel wohnt!
O Berg Kithäron, daß du Schutz mir botst und nicht
Dem Tod mich überliegest! Niemals hätte dann
Die Welt erfahren, welcher Eltern Sohn ich bin!
O Polybos, o Korinth, und du ehrwürd'ges Haus,
In dem ich Sohn mich wähnte, wie doch habt ihr mich
Von außen herrlich, innen wund und siech gesehn!
Und ihr drei Pfade, du verborgnes Waldesthal,
Du Eichenhain, du Engpaß, wo der Weg sich kreuzt,
1400 Die ihr — o Jammer! — Vaterblut durch Kindeshand
Vergießen saht, gedenkt ihr noch der That, die ich
Vor euch begangen? Wißt ihr, was sodann ich hier
Noch weiter hab vollführet? Und du Ehebund,
Dem ich entsprossen, der du meinen Samen dann
Auf's neue sprossen machtest, deine Früchte schau:
Wie Väter, so auch Brüder, Kinder gleichen Bluts
Und Bräute, Weiber, Mütter — alles, was nur je
Von schandbeladnem Frevel in der Welt geschieht!
Doch wie dem Auge, so dem Wort es widerstrebt,
1410 Drum, bei den Göttern, stoß mich aus dem Lande schnell,
Gebt mir den Tod, versenkt mich in des Meeres Grund,
Daß nie ich wieder eurem Blick begegnen kann!
Und schämt ihr euch nicht vor der Sterblichen Geschlecht,
So scheut des Sonnengottes droben hehren Glanz,
Des Allernährers, und laßt solchen Frevels Schmach
Sich unverhüllt nicht zeigen, den die Erde nicht,
Des Himmels Laß nicht, noch das Licht ertragen kann!
Verschmäht's nicht, anzurühren unglücksel'gen Mann!
Thut mir die Liebe! Fürchtet nichts! Mein Leiden mag
Kein Mensch auf Erden tragen, als nur ich allein!*)

Chor.

für deine Bitte zur geeigneten Zeit erscheint,
Zu Rat und That, soeben Kreon, der allein
An deiner Stelle als des Landes Hort uns bleibt.

Oedipus.

- Weh mir! Wie find ich jetzt für ihn das rechte Wort?
1420 Wie kann ich auf Vertrauen hoffen, da bisher
Ich gegen ihn in allem schlecht erfunden ward?

*) Oedipus meint: ihr braucht nicht zu fürchten, daß es sich durch
Berührung auf euch übertrage.

Kreon.

Nicht, dich zu höhnen, kam ich, Oedipus, hieher,
Noch, um der Schuld an deinem Schicksal dich zu zeihn!

(Zu den Dienern.)

Doch führt ihn schleunigst jetzt in's Haus hinein;
Denn fromme Scheu gebietet, daß des Hauses Leid
1430 Nur sehn und hören, die des Hauses Glieder sind.

Oedipus.

Bei Gott, da du der Sorge mich enthoben hast,
Und edlen Sinnes mir, dem schlechten Mame, nahest,
Versag mir eins nicht! Dir zu Liebe bitt ich dich!

Kreon.

Was ist es, das so dringlich du von mir ersiehst?

Oedipus.

Treib aus der Heimat eiligst mich in fernes Land,
Dahin, wo Menschenmund sich für mein Ohr verschließt!

Kreon.

Schon wäre, glaube mir, dein Wunsch erfüllt, wenn ich
Des Gottes Willen nicht zuvor erforschen wollt'.

Oedipus.

1440 Doch ist schon klar ergangen sein Befehl, der mich,
Den Vaternörder, Frevler, dem Verderben weiht.

Kreon.

So ward's gemeldet; doch die Not, die uns bedrückt,
Mahnt, sicher zu ergründen, was der Gott gebent.

Oedipus.

Ihr wolltet mir Unsel'gem das zuliebe thun?

Kreon.

Wirst doch auch du jetzt auf des Gottes Wort vertraun!

Oedipus.

Und du vernimm noch, was mir sonst am Herzen liegt.
Die Leiche drinnen leg in's Grab, wie dir's gefällt;
Wirst du doch an den Deinen handeln, wie sich's ziemt.
Mich aber darf nie lebend mehr der Väter Stadt
1450 In ihren Mauern sehen. Davor wahre sie!

Nein, laß mich haufen auf den Höhen, wo mein Berg
Kithäron raget, er, den schon im Leben mir
Die Mutter und der Vater auserfahn zum Grab,
Damit der Tod mich treffe, wie sie es gewollt.
Doch weiß ich sicher: keine Krankheit rafft mich hin,
Noch sonst ein Leiden; nimmer wär ich sonst vom Tod
Gerettet, ständ mir nicht bedeutsam Los bevor. *)

Erfüll' sich mein Geschick denn, wie es immer mag.

Nur meine Kinder — freilich, um die Söhne brauchst

1460 Du nicht zu sorgen, Kreon; sie sind Männer; drum
Wird Mangel sie nicht drücken, wo sie immer sind.

Doch meine lieben, armen Töchter, ohne die
Kein Mahl mir je im Hause hergerichtet ward,
Die alles mit mir teilten, was ich selbst besaß,
Sie schütze du! — O, laß noch einmal sie die Hand
Mir reichen, laß uns weinen über unser Weh!

Ja, laß sie kommen, Fürst,

Du Mann aus edlem Blute! Wenn sie meine Hand
Berührt, wird mich's bedünken, daß sie mein noch sind,

1470 Wie früher, da sie noch mein Auge sah!

(Kreon ist inzwischen in den Palast gegangen und erscheint jetzt wieder, die beiden Mädchen Antigone und Ismene an der Hand.)

Doch halt!

Beim Himmel, hör ich die geliebten Kinder nicht
Schon Thränen weinen? Hat sich Kreon mein erbarmt
Und mir das teure Töchterpaar schon zugeführt?
Täuscht sich mein Ohr?

Kreon.

Es ist, wie du vermutest. Ich war's, der es that,
Weil ich die Freude ahnte, die dich jetzt bewegt.

Oedipus.

Gesegnet seist du! Mag zum Dank für diesen Gang
Ein Gott dich besser schützen, als ers mir gethan!

1480 Wo seid ihr, liebe Kinder? Kommt, o kommt herzu,
In Bruders Arme, diese meine Arme, die
Des Vaters, der euch zeugte, strahlend Augenpaar
So gräßlich jetzt entstellten! Kinder, kommt zu dem,

*) Bezieht sich auf das wunderbare Ende des Oedipus, wie es Sophokles im „Oedipus auf Kolonos“ schildert.

Der mit gehaltmen Augen und gehaltmem Sinn
 Euch Vater wurde aus der eignen Mutter Schoß!
 Ja, euch beweine ich, wenn's mein Blick auch nicht verrät.
 Ich seh im Geiste, welches kummervolle Los
 Euch in der Welt in Zukunft vorbehalten ist.
 Wo werdet ihr euch einem Kreis von Bürgern nah'n,
 1490 Wo einem feste, ohne daß mit Thränen ihr
 Zurück nach Hause, bar der Festesfreunde, eilt?
 Und wenn das Alter der Vermählung für euch kommt,
 Wer wird, geliebte Kinder, dann mit leichtem Sinn
 Die Schmach hinnehmen wollen, die Unsegen bringt,
 Auf seine eignen Kinder und auf euch zugleich?
 Denn welcher Greuel fehlt hier noch? Den Vater hat
 Gemordet euer Vater, hat den Mutter'schoß
 Befruchtet, der ihn selbst gebär, von gleicher Saat
 Zu Kindern euch gewonnen, der er selbst entsproß!
 Die Schmach wird auf euch fallen. Und wer wird euch dann
 1500 Die Hand zum Ehbund reichen, liebe Töchter? Nein,
 Nicht Kind, nicht Gatte teilt einst euer traurig Los!
 O Sohn Menoikeus', der du ihnen noch allein
 Als Vater bleibest, da wir Eltern beide jezt
 Dem Tode angehören, laß es nicht geschehn,
 Daß sie als Bettlerinnen, ohne Manneschutz,
 Von Haus verstoßen, in der Irre gehn und daß
 Des Vaters Unglück sie mit gleicher Schwere trifft.
 Erbarm dich ihrer Jugend! Sieh, wie sie so früh
 Verlassen sind von Allen, wenn nicht du sie schützt!
 1510 Versprich es mir, du Wackrer! Reich mir deine Hand! —
 Noch hätt' für euch ich, liebe Kinder, manches Wort,
 Doch könnt ihr's noch nicht fassen. Mag denn mein Geschick
 Mich führen, wie es wolle, wenn nur euch das Glück
 Im Leben holder sich, als eurem Vater, zeigt!

Kreon.

Mach ein Ende deinen Thränen; geh, begieb dich jezt in's Haus!

Oedipus.

Folgen muß ich, wenn auch ungern.

Kreon.

Gut ist, was zur Zeit geschieht.

Oedipus.

Eins nur fordr' ich, wenn ich gehe.

Kreon.

Laß mich's hören, daß ich's weiß.

Oedipus.

Daß du fern mich schickst in's Elend.

Kreon.

Gottes Gabe heischest du.

Oedipus.

Aber gottverhaßt ja bin ich.

Kreon.

Um so leichter wird's gewährt.

Oedipus.

1520 Meinst du wirklich?

Kreon.

Was ich nicht glaube, red ich auch nicht unbedacht.

Oedipus.

Laß mich denn von hinnen führen!

Kreon.

Komm, und trenn von den Kindern dich!

Oedipus.

O, nimm mir noch nicht das Letzte!

Kreon.

Wünsch nicht immer dir Erfolg;
Blieb doch der, den du errungen, dir im Leben nicht getreu!

(Alle ab.)

Chor.

Unserer Heimatstadt Bewohner, kommt und seht den Oedipus,
Der die Rätsel herrlich löste und die höchste Macht besaß,
Dessen Glück der Bürger keiner schaute ohne stillen Weid,
Seht die Flut des grausen Unheils, die ihn jetzt verschlungen hat!
Darum soll des letzten Tages, der noch naht, wohl eingedenk,
Keinen Sterblichen man preisen, daß er glücklich sei, bevor
1530 Er des Lebens Ziel erreicht hat, ohne daß ihn Kummer traf.



Anhang.

1. (S. 7.) Die Frage, ob in der Schar der Bittstehenden das Greisenalter nur durch den führenden Priester vertreten gedacht ist (Schneidewin-Nauß, Wecklein), oder durch eine größere Zahl von Alten, dürfte sich mit Hinblick auf V. 1, 9 und 10, 31, 58, 142 und 147 im ersten Sinn erledigen. Dementsprechend ist mit Bentley in V. 18 der Text zu ändern.
2. (S. 7.) Die Erklärung von Erfurdt und Schneidewin-Nauß von der Grabstätte des „Sehers“ Ismenos scheitert an dem Mangel jeglicher Belege für die so zurechtgelegte Sage.
3. (S. 10.) Genau: „welche Bewandnis hat es mit dem Unglück?“ Oedipus fragt — in seiner Aufregung ohne streng logische Folge — auf welches Ereignis überhaupt das Orakel hindeute. Gleich darauf wird dieselbe Frage in anderer Form wiederholt. Vgl. auch Erfurdt und Wunder. Ganz unhaltbar erscheint die Lesart *τόρος* bei Nauß nach f. W. Schmidt.
4. (S. 11.) *θεωρός* ist in seiner umfassenden Bedeutung, die gerade hier wegen ihrer Unbestimmtheit von Belang ist, schwer wiederzugeben.
5. (S. 17.) folgt der Lesart von Erfurdt-Hermann.
6. (S. 19.) Ich lese: *ἡ ἐκπειροῦ λέγων*;
7. (S. 20.) Die Lesart *διαστρέφει πρὸς νυκτός* (Gleditsch) schwächt nicht nur ohne Not den Gedanken ab, sondern führt auch einen dem Zusammenhang fremden Begriff ein.
8. (S. 24.) Diese Uebersetzung geben trotz Elmsley und Hermann die betr. homerischen Stellen, wenn man nicht künsteln will, an die Hand. Vgl. auch Wecklein.
9. (S. 28.) Lesart *ὡς ἔχω* nach Heimsoeth bei Nauß, Wecklein.
10. (S. 28.) *πᾶσι* als neutr. gefaßt.
11. (S. 28.) Die Uebersetzung folgt der Erklärung Kerns. Nach der gewöhnlichen Auffassung: „Bei klarem Denken wird das Herz so leicht nicht schlecht.“
12. (S. 28.) Die Erklärung von *βίωτος* im Sinn eines einzelnen Lebensgutes (Kern, Schmelzer) dürfte sich nicht belegen lassen.
13. (S. 55.) *κλῆθρα* in der Bedeutung „Riegel“ läßt *κοίλα* schlechterdings unerklärt. Also vielmehr allgemein: Verschuß. Gemeint sind anscheinend die Sappen der Thürflügel samt der Höhlung, in welcher sie sich bewegen.
14. (S. 57.) *νομάς* „heimatlos“, nach der Lesart von Elmsley.



1. (Greifenalt
(Schneider
Altst, dü
147 im ei
D. 18' der
2. (von der C
jeglicher 2
3. (Unglück?"
folge —
Gleich dar
auch Erfi
πόρος bei
4. (gerade hi
wiederzug
5. (3
6. (3
7. (3
schwächt n
einen dem
8. (3
mann die
an die H
9. (3
10.
11.
der gewöt
leicht nich
12.
zelen Set
13.
schlechterdi
meint sind
in welcher
14.

A

1

2

3

4

5

6

M

8

9

10

11

12

13

14

15

B

17

18

19

R

G

B

W

G

K

C

Y

M

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

stehenden das
n gedacht ist
re Zahl von
58, 142 und
t Bentley in

idewin-2tauch
dem Mangel

es mit dem
strenge logische
fel hindeute.
verholt. Vgl.
t die Lesart

dentung, die
g ist, schwer

nn.

ς (Gleditsch)
n führt auch

ley und Her-
künsteln will,

uck, Wecklein.

kerns. Nach
das Herz so

n eines ein-
elegan lassen.

" läßt vorl
rschluß. Ge-
der Höhlung,

von Elmsley.